

# 75 Zentimeter in 80 Jahren erwartet

**Der Salzabbau unter Niegripp macht vielen Einwohnern des Elbortes zu schaffen. Mehrmals täglich rumort es in der Erde. Dann wird mittels Sprengung das Salz aus dem Gestein gelöst.**

Gut 900 Meter unter Niegripp herrscht reger Betrieb. Noch bis Ende 2019, so teilt das Abbau-Unternehmen K+S mit, werde der Abbau des Salzes unter der Ortschaft andauern. Auch danach könnte es mit dem Bergbau weitergehen. Das Unternehmen prüft den möglichen Abbau von Hartsalzen. „Derzeit noch in Prüfung ist der wirtschaftliche Abbau von Hartsalz. Bei Realisierung dieses Projektes wäre ein Abbau unter der Ortschaft Niegripp in den Jahren von 2020 bis 2030 durchaus realistisch sein“, teilt K+S Pressesprecher Thorsten Kowalowka mit.

Ortsbürgermeister Karl-Heinz Summa wollte sich an das Bergbauunternehmen wenden, hatte er kürzlich angekündigt. Risse habe er in seinem Haus bemerkt, sagte er. Er habe die Vermutung, dass der Bergbau daran nicht ganz unschuldig sei, sagte er.

## Gefährdung ausgeschlossen

Die Erde sei regelmäßig in Bewegung, begründet er. Vor allem zu den Sprengungen hörten die Bürger nicht nur lautes Grummeln aus dem Boden, sondern die Gläser im Schrank bewegten sich ebenfalls. Die leichten Erdbewegungen mehrmals täglich sieht er als Ursache für die Risse.

„Auch wenn Sprengungen im untertägigen Bereich an der Oberfläche akustisch wahrnehmbar sind, so ist eine Gefährdung ausgeschlossen. Im Rahmen der großflächigen Unterbauung der Ortslage Niegripp 1994 - 2004 wurden auch zwei Messkampagnen in Niegripp durchgeführt (1995 und 2002). Diese Messungen haben belegt,



Ein Blick über Niegripp vom Rand des Niegripper See über die Elbe. Im Hintergrund sind die Abraumhalden des Bergwerkes von K+S zu erkennen. 900 Meter unter dem Ort wird das Salz abgebaut.

Foto: Thomas Höfs

dass die Erschütterungs- bzw. dynamischen Belastungen der vorhandenen Verkehrslast (beispielsweise durch Pkw- und Lkw-Verkehr) und anderer Umwelteinflüsse um ein vielfaches höher als die messbaren Schwingungen aus den Gewinnungssprengungen sind“, teilt der K+S Sprecher mit.

## Keine juristischen Ansprüche

Doch der Boden vibriert nicht nur, er senkt sich in den kommenden Jahrzehnten auch ab. Das liegt daran, dass sich die Hohlräume durch den Druck des überliegenden Gebirges verkleinern. Nach und nach senkt sich das

Gebiet unter dem Bergbaugelände ab. Einen Schaden für die Gebäude oberhalb sieht das Unternehmen nicht. „Das am Standort Zielitz praktizierte und bergrechtlich geprüfte Kurzpfeiler-Örterbau-Verfahren zum Abbau der untertägigen Rohsalze reduziert die Bergsenkungen auf ein unvermeidliches Minimum. Im Rahmen unserer Abbaugenehmigung sind in Normalbereichen (beispielsweise unter anderem im näheren Umfeld der Ortschaft Niegripp) Bergsenkungen von 75 cm in einem Zeitraum von 80 Jahren zulässig. In Spezialbereichen sind Senkungen bis max. 1,5 Meter in

80 Jahren Standzeit zulässig. Die Senkungen verlaufen gleichförmig über einen sehr langen Zeitraum und ohne Auswirkungen auf die aufstehenden Gebäude und Infrastruktur“, teilt Thorsten Kowalowka weiter mit. Bestätigt sieht sich das Unternehmen ferner, als in den vergangenen 45 Betriebsjahren keine juristischen Ansprüche auf Grund von Bergschäden geltend gemacht wurden. Einzig nennt das Unternehmen die Pflicht zur Sanierung der Elbdeiche wegen des sich senkenden Bodens. In den kommenden Jahrzehnten müssen die Deiche immer wieder erhöht werden. (thf)

Meisterbetrieb
<b>AS</b> Heizung & Sanitär
<b>Andreas Schmidt</b>
39288 Burg OT Niegripp Hauptstraße 54 Tel.: 0172/3295306 Fax: 03921/9763602 E-mail: gwg@gmx.de

## Niegripper wollen Verein gründen

**Die Niegripper wollen einen Heimatverein gründen. Der neue Verein soll vor allem das gesellschaftliche Leben im Ort bereichern.**

Ortsbürgermeister Karl-Heinz Summa bereitet mit den Bürgern des Elbortes die Gründung eines Heimatvereins

vor. Der Verein solle zukünftig die Veranstaltungen im Ort organisieren und dafür auch um Spenden werben, kündigte er an. Seit einigen Monaten wirbt der emsige Ortschef bereits für einen eigenen Heimatverein, sagte er. Schon beim Weihnachtsmarkt habe er mit einigen Bürgern gesprochen, die

der Idee nicht abgeneigt waren, erinnert er sich. Mit einem Heimatverein sei die Ortschaft breiter aufgestellt, verspricht er sich davon Effekte. In den kommenden Wochen gehe es darum, genug Leute zu finden, die die Idee mit tragen, um den Verein dann wirklich zu gründen, sagte er. (thf)